

# Für eine attraktive Berufsausbildung auf der Höhe der Zeit



ZTM Sonja Weiss,  
Freiburg

Liebe Leserin, lieber Leser, Intraoralscanner, 3-D-Drucker, Übertragungssysteme für echte Kieferbewegungen, multicolore Vollkeramikmaterialien sowie ausgefeilte Fertigungsmöglichkeiten für Sekundärteile – eines war auf der IDS unübersehbar: Unser Beruf ist geprägt und getrieben durch die digitale Transformation. Immer kürzere Innovationsschübe fordern den Laborinhabern ständig neue Entscheidungen ab in Bezug auf den Maschinenpark und den Fertigungsprozess. Ebenso bedeutsam, wenn nicht gar wichtiger, scheinen mir die Auswirkungen auf die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte zu sein.

Lassen Sie uns deshalb einen Blick auf die Ausbildung werfen. Wie wollen wir den Wettlauf zwischen Aktualisierung der Ausbildungsordnung und dem rasanten Fortschreiten der Technik gewinnen? Die Ausbildungsordnung datiert von 1997. Hier ist dringender Handlungsbedarf, ebenso bei der Verordnung zur Gesellenprüfung.

Der Prozess der Aktualisierung geht nur unter Einbeziehung aller Beteiligten (Bundesverband, Innungen, Schulen ...) und durch Erprobung in der Praxis. In Freiburg sind wir in der glücklichen Lage, als Netzwerkpartner am

Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zu partizipieren. In diesem Projekt konnten wir inzwischen zwei Pilotkurse für die Erstausbildung in der Zahntechnik durchführen. Unser Ansatz ist, dass die Auszubildenden die digitalen Infrastrukturen und Zusammenhänge kennen und darüber Bescheid wissen, wie einzelne Geräte (z. B. Scanner) funktionieren und das Produktionsverfahren insgesamt aufgebaut ist.

Zahntechnikerinnen und Zahntechniker müssen nicht zum CNC-Zerspanner qualifiziert werden. Es geht eher darum, Verständnis für den digitalen Workflow zu entwickeln. Außerdem ist es unabdingbar, den Menschen als Ganzes im Fokus zu haben. Mit einem zuverlässigen digitalen Farbnahmesystem, der Übertragung der echten Kieferbewegungen in unsere Konstruktionsprogramme und mit den Möglichkeiten des Gesichtsscans holen wir uns den Patienten virtuell ins Labor. Das Gesamtergebnis aus Zahntechnik und Zahnmedizin dient der Wiedererlangung der Kaufähigkeit und des ästhetischen Erscheinungsbildes. Diese Aspekte müssen wir in der Ausbildung verstärkt vermitteln um klarzustellen, dass ein Zahntechniker mehr ist als ein Experte für Maschinen- oder Softwarebedienung oder der Manager eines effektiven Workflows.

Und last but not least: Fachkräftemangel begegnet man am besten durch eine attraktive Berufsausbildung, die auch gute berufliche Perspektiven bietet.

Ihre Sonja Weiss